

Werk

Titel: Deutschlands Anteil an der geographischen Erforschung der Meere

Autor: Schott, Gerhard

Ort: Berlin

Jahr: 1907

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1907 | LOG_0041

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Deutschlands Anteil an der geographischen Erforschung der Meere.*

Von Professor Dr. **Gerhard Schott** in Hamburg.

Gegenüber der Tatsache, daß die Entdeckertätigkeit auf den Festländern ihrem Ende sich zuneigt und an ihre Stelle die vertiefte geographische Forschung mehr und mehr getreten ist, erscheint die Frage zeitgemäß, welcher Art die jetzige Lage der Geographie der Meere ist, und speziell, welchen Anteil an der geographischen Erforschung der Meere die deutsche Nation bisher genommen hat, und welche Aufgaben auf diesem Gebiete ihr in Zukunft wohl erwachsen.

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, daß Deutschland seit 1868 durch Expeditionen nach außerheimischen Gewässern Material zur Kenntnis des Weltmeeres — was in diesem Falle gleichbedeutend ist mit „Kenntnis der Tiefsee“ — beigebracht hat. Die ersten deutschen ozeanographischen Beiträge in diesem Sinne sind von den durch den bremischen Verein für Nordpolfahrt organisierten Expeditionen auf dem Schoner „Grönland“ 1868 und auf dem Dampfschoner „Germania“ und dem Schoner „Hansa“ 1869/70 aus den Gewässern um Spitzbergen und von der Ostküste Grönlands sowie überhaupt aus dem europäischen Nordmeere geliefert worden. 1874 bis 1876 folgt die Weltreise der Korvette „Gazelle“, die in allen drei Ozeanen gleichmäßig erfolgreich gearbeitet hat, 1877 diejenige S. M. S. „Elisabeth“ (Kap der Guten Hoffnung und nördlicher Stiller Ozean), 1878 die wichtige Tätigkeit S. M. S. „Luise“ im nördlichen Indischen Ozean und im Japanischen Meere; kleinere Beiträge werden Handelsschiffen in den Jahren 1878 bis 1882 sowie dem Schoner „Germania“ und S. M. S. „Moltke“ 1882/83 in dem internationalen Polarjahre gelegentlich der Reise nach dem Cumberland-Sund und Süd-Georgien verdankt. Nach siebenjähriger Pause kommt es 1889 unter dem neuen

*) Im Auszug nach dem in der Fach-Sitzung vom 21. Januar 1907 gehaltenen Vortrage.

Gesichtspunkte der Plankton-Forschung zu der preussischen Expedition auf dem „National“, die im Nord-Atlantischen Ozean tätig ist. Nach wiederum langjähriger Unterbrechung haben wir dann, dank der Tätigkeit des Reichsamts des Innern, seit 1898 bis 1903 eine fünf Jahre umfassende Periode reicher Arbeit zu verzeichnen; sie ist durch zwei große Unternehmungen, die der deutschen Tiefsee-Expedition auf der „Valdivia“ und die der deutschen Südpolar-Expedition auf dem „Gauß“ gekennzeichnet. Im Jahre 1902 beginnen ferner die deutschen Kabeldampfer der Norddeutschen Seekabelwerke in Nordenham ihre auch für die Geographie der Meere bedeutsame Arbeit; „von Podbielski“ lotet 1902 von Vigo über die Azoren nach New York, 1905 im Schwarzen Meere, 1905 „Stephan“ zwischen Menado—Yap—Guam und von Yap nach Shanghai; auch die überaus erfolgreichen Tiefenmessungen der „Edi“ in derselben Gegend des westlichen Stillen Ozeans 1903 gehören hierher. Endlich erleben wir jetzt 1906 die Tiefsee-Arbeiten S. M. S. „Planet“. Dieses Fahrzeug bedeutet für die Geographie der Meere ein neues Programm: erstens insofern es nach dreißigjähriger Pause (seit 1876) der Kaiserlichen Marine zum ersten Male wieder möglich ist, ein Kriegsfahrzeug mit wissenschaftlichen Aufgaben nach allen drei Ozeanen auszusenden, zweitens, weil das Schiff auch die Erforschung der höheren Schichten der Atmosphäre mittels Drachen und Ballons betreibt. Es ist sehr zu wünschen, daß auch das zweite neue Vermessungsschiff, S. M. S. „Möwe“, bald in ähnlicher Weise seine Ausreise, und zwar auf dem Wege um Kap Hoorn, antreten kann.

Was die heimischen Gewässer betrifft, so kommen hier vier verschiedene Organisationen in Betracht: die Leistungen des Deutschen Seefischerei-Vereins, die von der Preussischen Ministerial-Kommission zur Erforschung der heimischen Meere ausgesandten Expeditionen, die von der Kaiserlichen Marine veranlaßten Fahrten und viertens die Tätigkeit der Deutschen Abteilung der Internationalen Meeresforschung, die in den Terminfahrten des „Poseidon“ ihren äußerlichen Ausdruck findet. Wie die Fahrten nach den außerheimischen Meeren, so hat auch diese zweite Gruppe von Unternehmungen, welche die heimischen Gewässer betrifft, eine nahezu vierzigjährige Geschichte. Man kann wohl die Gesamtheit der erwähnten Expeditionen als Deutschlands bisherigen Anteil an der „Entdeckertätigkeit zur See“ bezeichnen.

Ein Blick in die Zukunft legt die Erwägung nahe, daß man, unbeschadet weiterer gelegentlicher, auch großer Einzel-Expeditionen zur See, die Kraft in Deutschland zunächst einmal konzentrieren sollte auf die systematische Erforschung des Nord-Atlantischen Ozeans längs der

in wissenschaftlichem Sinne vorzüglich geeigneten Linie Englischer Kanal.—New York, d. h. also, dafs man das, was man an regionaler Ausbreitung der Untersuchungs-Zone aufgibt, ersetzt durch Vertiefung der Forschung und besonders durch die zeitlich nicht unterbrochene, ständig fortgesetzte Kontrolle der physikalisch-chemischen Beschaffenheit und der Bewegungs-Vorgänge des Nord-Atlantischen Ozeans längs dieser Strecke. Die musterhaft organisierten Terminfahrten in der Nord- und Ostsee müssen quer über den Atlantischen Ozean hin ausgedehnt werden. Nur so wird es gelingen, die periodischen und unperiodischen Zustandsänderungen auch der heimischen Meere nach ihren letzten Ursachen zu verstehen und alle ozeanographischen, biologischen Fragen dieser Gewässer an der Wurzel zu fassen. Eine solche Methode ozeanographischer Tätigkeit zur See würde zugleich in meteorologischer Hinsicht reiche Erfolge versprechen, nachdem neuere Arbeiten den weitreichenden Einfluß aperiodischer Änderungen der Wärme- und Eis-Verhältnisse im nordwestlichen Teil des Atlantischen Ozeans bis nach Nordwest-Europa wahrscheinlich gemacht haben. Auch die atmosphärische Höhenforschung müfste längs dieses Weges terminweise regelmäfsige Pflege finden. Vorbedingung zur Ausführung dieses Planes wäre das Vorhandensein eines maschinenkräftigen großen Forschungsdampfers von 4000 Seemeilen Aktionsradius. Weder der „Gauß“ hätte dafür genügt, noch kann der „Poseidon“ dafür in Betracht kommen; dagegen könnten als Vorbild dienen das Schiff „Prinzefs Alice“ des Fürsten von Monaco und besonders das amerikanische berühmte Forschungs-Fahrzeug „Albatros“. Auch sollte man nicht allein auf Staatshilfe rechnen, da eine Anlehnung an die Hilfe unserer großen deutschen Reedereien und der verschiedenartigen, am Meere interessierten Kreise vielleicht aussichtsvoll wäre. Leider sind die großen, in der Öffentlichkeit nicht bekannt gewordenen Pläne Krupps in dieser Beziehung durch seinen Tod 1899 zu Grabe getragen; aber man sollte doch hoffen, dafs ein Nachfolger dafür sich findet. Die notwendigen Geldmittel belaufen sich natürlich sowohl in einmaliger Ausgabe wie besonders in laufenden Ausgaben auf eine sehr hohe Summe. Auf der anderen Seite sollte auch, nach französischem und englischem Muster, zunächst eine Vereinigung aller interessierten Kreise in einer „Ozeanographischen Gesellschaft“ angestrebt werden, die in weitestem Umfange, einschließlicly hygienisch-medizinischer, schiffbautechnischer, geophysikalischer Studien u. s. w. der Pflege ausübender Meeres-Geographie sich widmen würde und die Beschaffung eines solchen Forschungsdampfers als ein Hauptziel in das Auge zu fassen hätte.